

Für den Sammler

Informationen für den Sammler – Ausgabe 1998

Von Gerhard NIEDERMAYR



Spiralförmiger Malachit mit einem Durchmesser von 1,2 cm auf Azurit-Rasen aus dem ehemaligen Kupferbergbau-
revier von Schwaz-Brixlegg in Tirol. Sammlung: P. Müller, Foto: R. Bode

Geotopas - GeotopAs - Gesellschaft zum Schutz von Geotopen in Österreich

Diese neue - erst seit 1996 bestehende - Gesellschaft hat sich dem Geotopenschutz verschrieben und bietet im Rahmen ihrer Veranstaltungen, Vorträgen und Exkursionen, sowohl Wissenschaftlern als auch interessierten Laien die Möglichkeit, sich über Probleme des Schutzes von Geotopen zu informieren. Sitz der Gesellschaft ist die Geologische Bundesanstalt in Wien (Anschrift: Rasumofskygasse 23, A-1031 Wien, Postfach 127).

Unter Geotopen werden bestimmte geologische Erscheinungen, glaziale Formen, Gletscherschliffe, Bodenprofile, Bergbaue, Mineralien- und Fossilienvorkommen von besonderem Interesse, sowie Höhlen und Quellen verstanden, die aufgrund ihrer Einzigartigkeit, Schönheit oder wegen ihres besonderen wissenschaftlichen Wertes als schutzwürdig angesehen werden. Geotope helfen uns, die Landschaften und die geologischen Vorgänge, die sie formten, zu verstehen. Sie sind wichtige Teile des Lebensraumes von Pflanzen, Tieren und des Menschen. Mitunter wirtschaftlich und/oder touristisch genutzt sind sie auch und insbesondere Objekte wissenschaftlicher Forschung.

Die neu gegründete Gesellschaft „GeotopAs“ (Geotope Austrias) organisiert Exkursionen und Vorträge in ganz Österreich zum Thema Geotopenschutz, berät bei der Erstellung von Schutzkonzepten, in Tourismusfragen sowie bei der Anlage von Lehrpfaden, Geotrails und -parks. GeotopAs bietet Veröffentlichungen zum Thema Geotopenschutz und arbeitet intensiv mit dem europäischen Dachverband ProGeo zusammen.

Anfragen und Ansuchen zur Mitgliedschaft sind zu richten an:

Dr. Julian Pistotnik, „GeotopAs“, c/o Geologische Bundesanstalt, Postfach 127, A-1031 Wien

Zeitschrift **MATRIX** eingestellt

Ein besonderer Wermutstropfen ist die kürzlich bekannt gewordene Einstellung der Zeitschrift **MATRIX**, die seinerzeit mit viel Enthusiasmus ins Leben gerufen wurde. Es zeigt sich hier wieder einmal mehr, daß nicht nur der zu mineralogischer Öffentlichkeitsarbeit bereite Kreis von Fachkollegen und Sammlern in Österreich äußerst klein ist (schließlich bedeutet Material untersuchen und Artikel schreiben Arbeit!), sondern auch die, oft auf persönliche Ressentiments basierende Rivalität der verschiedenen, weit verstreuten Sammlergruppen den Bestand einer, Österreich betreffende mineralogische Probleme behandelnder Zeitschrift – wie es den Initiatoren von **MATRIX** ursprünglich vorschwebte, – unmöglich macht. – Ein österreichisches Schicksal einer zweifellos guten Sache!

ÖSTERREICHISCHE MINERALNEUFUNDE

Auch im vergangenen Jahr hat die meist ungünstige Witterung die Sammeltätigkeit im Alpenbereich, und nicht nur hier, beeinflußt. Dementsprechend sind auch nur wenige Funde bekannt geworden. Geltende, oder auch nur befürchtete, Sammelbeschränkungen (wie z.B. im Nationalpark Hohe Tauern) tragen darüber hinaus das übrige dazu bei, daß neue Funde nicht publik gemacht werden. So sollen z.B. im Bereich des Schrammachers wieder großartige Funde von außergewöhnlich schönen Rauchquarzen getätigt worden sein, eine Bestätigung dieser mir von privater Seite überbrachten Nachricht war aber nicht zu erhalten. Trotz allem gelangt aber nach wie vor ein Großteil der Funde, wenn auch oft mit gewisser zeitlicher Verzögerung, in das Schrifttum und ist hier für die Klärung eventuell später einmal auftauchender Fragestellungen verfügbar.

Über die im Rahmen des vom Naturwissenschaftlichen Vereines initiierten Forschungsprojektes getätigten Mineralfunde im Nationalpark Hohe Tauern/Kärntner Anteil werden die dafür verantwortlichen Projektleiter zu gegebenem Zeitpunkt wohl Bericht erstatten. Weitere Fundberichte finden sich auch in den Beiträgen der „Neuen Mineralfunde aus Österreich“ in dieser Folge der *Carinthia* II.

Auch im Heft 11 (Jahrgang 8, Ausgabe Juli 1997) der Zeitschrift „Der Steirische Mineralog“ ist wieder eine Reihe interessanter Mineralfunde mitgeteilt worden. Der nun veröffentlichte 2. Teil über Lazulithvorkommen in Österreich schloß dieses Thema mit den Vorkommen von Werfen, Bischofshofen/Pöham, Mühlbach am Hochkönig, Stubachtal, Felbertal/Amertal und Untersulzbachtal ab.

Eine Reihe kleinerer Mitteilungen aus der Feder von Josef Taucher über interessante neue steirische Funde aus den Steinbrüchen von Klöch, Wilhelmsdorf und der Fa. Haider am Radlpaß sowie aus den Bergbaugebieten von Rabenstein bei Frohnleiten, Oberdorf im Lamingtal, Breitenau bei St. Jakob am Hochlantsch und vom Rabenwaldkogel östlich Anger brachte eine Fülle von zum Teil bemerkenswerten Neuergebnissen, die vor allem für an steirischen Lokalitäten interessierte Sammler wichtig sein werden. Bemerkenswert der Hinweis des Autors, daß in einer Klufft-mineralisation vom Tagbau Wiedenhofer der bekannten Talklagerstätte Rabenwald winzige Albite in Form orientierter Aufwachsungen auf Mikroklin festgestellt werden konnten. Das ist ungewöhnlich, da üblicherweise in Alpenen Klüften und vergleichbaren Bildungen Kalifeldspat auf Plagioklas orientiert aufgewachsen ist, wie viele Beispiele im alpinen Raum belegen.

Über interessante Calcit-Excentriques aus den Peggauer Steinbrüchen berichtete Helmut Offenbacher. Vom gleichen Autor stammt auch ein Mitteilung über flächenreiche Fluoritkristalle vom Weißbeck im Lungau. Eine für Kärntner Sammler sicher interessante Zusammenstellung über Blei-Zink-Vorkommen in Kärnten (Teil II) von Rupert Hiden schließt dieses wieder einmal informative und auch optisch ansprechend gestaltete Heft des Mitteilungsblattes der Vereinigung der Steirischen Mineraliensammler ab.

Im Jahrgang 8 von MEFOS, Nr. 15/1997 (dem Mitteilungsblatt des Vereins Ostösterreichischer Mineraliensammler) wird der Fundbereich von Wolfsbach, südlich Drosendorf/Niederösterreich, vorgestellt. In weiteren Beiträgen wird über silifiziertes Holz von Hagenau und über ein Vorkommen von Chalcedon bei Gschwendt, beide Niederösterreich, berichtet. Interessant sind dabei die kleinen, authigen gebildeten Quarze in Lösungshohlräumen des verkieselten Holzes vom Starzenbach bei Hagenau (Bericht Ludwig Kiesewetter). Keinen Neufund, aber für Kärntner Sammler sicher lesenswert, behandelt der Artikel von Ludwig Kiesewetter über die Turmaline von St. Leonhard, Saualpe (mit Autunit, Granat, Mikroklin, Muskovit und Rauchquarz) - eine Fundstelle der Vergangenheit, die dem Sammeleifer im Zeitenlauf zum Opfer gefallen ist. Auch kein Bericht über einen Neufund, aber eine treffende Charakterisierung der „Grünen Götter“, der Forstorgane, Jäger und Naturwächter, die Österreichs Wald und Flur vor Mineraliensammler schützen, gibt die Rubrik „Mineralienschmankerln“ - ein Lesevergnügen besonderer Art, das ziemlich nachdenklich stimmt, leider aber beim angesprochenen Personenkreis, bis hinauf zu Nationalparkverantwortlichen und Politikern, wohl unbekannt bleiben wird.

Von den „Oberösterreichischen GEO-Nachrichten“ und dem „Mineralogischen Archiv Salzburg“ lagen mir bis zur Endredaktion dieses Berichtes keine Hefte vor, somit muß die Mitteilung darüber hier leider entfallen. Dagegen hat die Landesgruppe Salzburg der Vereinigten Mineraliensammler Österreichs (VMÖ) im vergangenen Jahr sowohl „Ergänzungen zur Mineralien-Info 1997“ als auch Heft 23 (Dezember 1997) der Zeitschrift „Da Stoa sucha“ herausgebracht.

Im letztgenannten Mitteilungsblatt wird über das private Mineralienmuseum von Kurt Nowak, einem der engagiertesten Oberpinzgauer Sammler der „noch“ jungen Generation und über den prähistorischen, mittelalterlichen und neuzeitlichen Bergbau im Salzach-, Rauriser- und Gasteinertal (Teil 1) berichtet.

Zahlreiche Neufunde wurden bei der nun schon traditionellen Bramberger „Mineralien-Info“ 1997 den Besuchern vorgestellt; in den „Ergänzungen“ zu dieser Veranstaltung sind diese auch schriftlich festgehalten. Zu einem Teil der hier mitgeteilten Funde gibt es auch in den „Neuen Mineralfinden aus Österreich XLVI“ der letztjährigen Carinthia II konkretere Angaben (Beiträge Nr. 1066, 1070, 1071, 1079 und 1083). Bei den zahlreichen übrigen Fundmeldungen handelt es sich meist um Funde von Quarzen in verschiedenen Varietäten, Adular, Titanit, Fluorit und Calcit. An Seltenheiten seien hier auszugsweise genannt: Bertrandit/Habachtal und Axinit/Stubachtal sowie der bemerkenswerte Fund von Biotit aus dem Krimmler Achantal, über den auch in diesem Band in den „Neuen Mineralfinden aus Österreich XLVII“ kurz berichtet wird (ist nicht Biotit sondern Muskovit !, Beitrag Nr. 1124). Wie einer Mitteilung im „Da Stoasucha“ zu entnehmen ist, werden die früher hier ziemlich unpräzisen, oft nichtssagenden Fundortangaben in Hinkunft etwas genauer gebracht werden. Das ist von Seiten der Wissenschaft - schon im Hinblick auf eine spätere Interpretationsmöglichkeit - sehr zu begrüßen. „Ein Überlaufen der mitgeteilten Fundstellen“, wie früher argumentiert wurde, ist dadurch sicherlich nicht zu befürchten, da ja ohnehin nur mehr ein sehr limitierter Personenkreis eine Sammelgenehmigung im Nationalpark Hohe Tauern besitzt.

In der Sammlerzeitschrift „Lapis“ wird über ein interessantes Vorkommen von Elbait, Olenit und Lepidolith von Maigen in Niederösterreich berichtet; ein ungewöhnlicher und vermutlich auch einmaliger Fund im Kristallin des Waldviertels. Ein weiterer, sehr ausführlicher Artikel beschäftigt sich mit der ehemaligen Magnesitlagerstätte Tux-Lannersbach im Zillertal und ihrem Mineralinhalt. Darüber hinaus werden bemerkenswerte Fluoritfunde aus dem Gasteiner Tal, Azurit vom Weißbeck, die Fundstelle der Achselalm im Hollersbachtal und der sehr interessante Türkisfund aus der Graphitlagerstätte Amstall-Trandorf im südlichen Waldviertel vorgestellt (vgl. dazu auch Beitrag Nr. 1128 in diesem Band der Carinthia II). Ein Heft der sehr informativen extraLapis-Reihe ist dem Zillertal und seinen Mineralien gewidmet - hervorragend aufgemacht. mit vielen interessanten Informationen.

In der Zeitschrift „MINERALIEN-Welt“ (Jahrgang 8) wird über Jamborit, Antimonit, Stibiconit und Partzit aus dem Bereich Schwaz/Brixlegg, über Mineralien der Cyanotrichit-Gruppe von österreichischen Fundorten, über Nordstrandit von Zanaischg im Pöllatal, über Agardit-(Ca) und Konichalcit von Pöllan bei Paternion und über Carbonat-Cyanotrichit vom Scharnik sowie über Quarze aus dem Freiwald bei Freistadt berichtet. Ein weiterer Artikel bringt Informationen über Mineralisationen vom Stradnerkogel in der Oststeiermark. Sammler von Schlackenmineralien werden in der Arbeit über die Sekundärbildungen in den Schlacken von St. Martin am Silberberg bei Hüttenberg interessante Informationen finden.

Im letzten Heft des Jahrganges wird dann über den faszinierenden Neufund von sogenanntem „Lockenmalachit“ aus dem Bergbaugesamt von Schwaz - Brixlegg berichtet - eine Informations- und Augenweide für die an diesem Fundbereich sicher zahlreich interessierten Sammler !

Internationale Neufunde

Natürlich kamen im Jahr 1997 ebenfalls wieder zahlreiche weltweite Neufunde ans Tageslicht - wie immer wird darüber in den führenden internationalen Zeitschriften berichtet, nicht nur im Rahmen der üblichen Börsenreportagen, auf die aber in diesem Zusammenhang trotzdem besonders verwiesen werden muß. Vieles ist dabei nicht unbedingt neu, aber auf dem österreichischen Markt eben nicht bzw. noch nicht so bekannt. Nur auszugsweise seien hier genannt:

Italien: Die Mine von Baccu Locci bei Villaputzu auf Sardinien liefert prächtige Sekundärminerale, insbesondere Carbonat-Cyanotrichit und Chalkomenit. Von Villa Massargia, Sardinien, kommen schöne, gelblichbraune, tafelige Barytkristalle.

Frankreich: Smaragdgrüne Torbernite von Margabal, Departement Aveyron - eine schon lange bekannte Fundstelle, aber das neue Material ist sehenswert. Cyanotrichit und Chalkophyllit kommen von Salsigne im Departement Aude - klein, aber fein.

Spanien: Phantastisch ein Neufund von apfelgrünen Pyromorphiten von der kleinen San Andres Mine in Villaviciosa, Cordoba - die bekannten amerikanischen Bunker Hill Pyromorphite rivalisierend. Aus Spanien kommen aber auch prächtige Jarositstufen von der Typlokalität Barranca Jaroso, guter Pseudomalachit, Allanit-(La) und natürlich jede Menge Pyrit.

England: Auch das Gold von Hope's Nose in Devon hat mittlerweile den Markt erreicht - neben rumänischen Neufunden aus Cavnic sicher das Material für Spezialisten.

Bulgarien: Bemerkenswerte Pyromorphite gelangten in letzter Zeit auch aus den Rhodopen (Grube Pchelogad bei Kordzali) auf den Markt. Sie sind ähnlich den bekannten Pyromorphiten von Bad Ems in Deutschland ausgebildet. Aus dem Grubenbereich von Madan in den Rhodopen kommt reichlich Material, Galenit, Sphalerit und insbesondere fast eisenfreier Sphalerit (!) sowie Hämatit.

Rußland: Für an alpinem Material interessierte Sammler liefert der Polarural auch weiterhin gute Stufen. Eine Serie sehr informativer Artikel über diese interessanten alpinotypen Klufmineralisationen ist in der Juli/August-Ausgabe der Zeitschrift „Lapis“ des Ch. Weise Verlages erschienen. Bis 1,5 cm große Pyrochlore kommen aus Vishnevogorsk bei Cheljabinsk, ähnlich Funden aus vergangenen Jahren.

Kanada: Der bekannte Steinbruch Mont St-Hilaire in Quebec liefert nach wie vor reichlich die für diese Paragenese bekannten Mineralien: so u.a. prächtige Serandite, Analcim, Rhabdophan in ungewöhnlich großen, leistenförmigen Kristallen, Ankylit und Shortit. Sehr reizvoll sind Stufen mit giftgrünen, Cr-führenden Grossularen aus der Thetford Mine in Quebec.

USA: Die Amazonit-Pegmatite vom Pikes Peak in Colorado sind schon lange bekannt, prächtige Neufunde an Amazonit und Rauchquarz wurden im vergangenen Jahr hier getätigt und Material davon ist auch schon in München auf den Mineralientagen gehandelt worden. Interessant ausgebildete Chalkosine stammen aus der Flambeau Mine in Wisconsin. Ungewöhnlich reichlich wird Material der typischen „Herkimer Diamanten“ angeboten, preisgünstig und ästhetisch. Aus der North Geronimo Mine im La Paz County in Arizona werden blutrote, bis 1,5 cm große Vanadinitkristalle gemeldet. Für an Diamanten interessierte Sammler ist erwähnenswert, daß durch intensive Prospektionsarbeiten im Bereich des Kelsey Lakes im Larimer County in Colorado ein Kimberlitschlur gefunden werden konnte. Seit 1996 produziert diese Mine nun Diamanten und diese werden mittlerweile auch auf dem Sammlermarkt angeboten.

Brasilien: Quarze aus Brasilien sind zweifellos Massenware, trotzdem sticht der Fund von Capelina aus der Größe seiner Kristalle etwas heraus. Die bis fast mannsgroßen Kristalle waren die Attraktion auf den Münchner Mineralientagen des vergangenen Jahres. Ungewöhnlich ein Neufund von Azurit von Seabra bei Itabira in Bahia. Tantalit, in bis 5 cm großen Kristallen, ist von Equador, Rio Grande do Norte, bekannt geworden. Neu sind den typischen Cu-Elbaiten von Paraiba vergleichbare Turmaline aus einem Pegmatit von Alto dos Quintos, nahe Parelhas in Rio Grande do Norte. Das seltene Mn-Phosphat Hureaulith

ist auch schon früher aus brasilianischen Lokalitäten mitgeteilt worden. Neu sind Funde prächtiger Hureaulithstufen aus der Joca Mine bei Galilea in Minas Gerais, die neben Hureaulith auch ein weiteres, seltenes Mn-Phosphat, nämlich Reddingit, aufweisen. Interessant auch Quarze mit typischen Blitzspuren aus Diamantina in Minas Gerais !

Peru: Schon im vergangenen Jahr wurden in großer Menge Epidote von Huancavelica in schönen Gruppen angeboten. Die Vermutung, daß es sich dabei um eine alpinotype Paragenese handelt, scheinen neueste Funde von Ferro-Axinit zu bestätigen, die aus der Provinz Ica gemeldet werden.

China: Schon seit Jahren ist ein stetes Ansteigen des Mineralienangebotes aus chinesischen Fundstellen zu beobachten. Fluorite verschiedenster Farben und Formen, Cinnabarit, Chalkopyrit, Antimonit und Sphalerit in ausgezeichneten Einzelkristallen und Stufen sind heute auf vielen großen Börsen nicht ungewöhnlich. Neu sind Diamanten aus China, auf Matrix, aber meist geklebt.

Pakistan und Afghanistan: An wirklich neuem Material ist da in letzter Zeit kaum etwas aufgetaucht. Erwähnenswert eigenartige grüne Feldspäte (Mikrokline) aus einer Alpinparagenese (?). Nach wie vor reichlich Olivin aus Kohistan, gelegentlich Epidot und diopsidischer Pyroxen aus dem Shigartal, Quarz (auch Amethyst), Apatit, Periklin, Axinit, Phenakit, Titanit, Rutil und Hämatit-Eisenrosen.

Indien: Quarze aus Alpinparagenesen des indischen Himalaya, meist aus dem Kullural, Himchal Pradesh, tauchen zunehmend im internationalen Angebot auf. Noch reicht die Qualität im allgemeinen nicht an jene der alpinen Quarze aus Nepal (Ganesh Himal) heran, aber das kann sich rasch ändern.

Madagaskar: Sehr schöne, tiefblau gefärbte Sapphirine kommen von Morafeno und sind in bis 1 cm großen, gut ausgebildeten Kristallen zu haben. Lose Phenakitkristalle bis 3 cm Größe aus einem Neufund aus der Umgebung von Antsirabe, mit Turmalinnädelchen durchwachsen, sind ebenfalls zu erwähnen.

Marokko: Zentimetergroße Nephelinkristalle, teils zu schönen Clustern verwachsen, von Aouli bei Mibladen sind neuerdings auf dem Markt und für Marokko eigentlich sehr ungewöhnlich.

Zentralafrikanische Republik: Aus dem Bereich von Bangui kommen reichlich Diamanten (Industriediamanten) und vor allem der heute verfügbare größte Teil von Carbonados. Steine mit bis zu 150 ct (1 ct = 0,2 Gramm) Gewicht werden angeboten ! Teils würfelige Kristalle, eigenartige radialstrahlig aufgebaute konkretionäre Gebilde und richtige Diamantite, teils auch mit eingewachsenen Granatkörnern durchspickt, sind bekannt.

Mali: Das Vorkommen von Dionboko liefert noch immer reichlich Grossulare, in zum Teil ziemlich großen Individuen; auch Melanit wird von Redion de Kayes angeboten.

Namibia: Sicher bemerkenswert, aber noch viel zu teuer, sind die Demantoide von einer noch geheimgehaltenen Fundstelle im zentralen Damara Orogen, die in geschliffenen Steinen, in Einzelkristallen und in Stufen angeboten werden. Man wird da eine gewisse Preisberuhigung abwarten müssen. Die Granate sind ziemlich hell, graugrün gefärbt und reichen in der Farbqualität bei weitem nicht an die klassischen Vorkommen aus dem Ural heran.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Gerhard Niedermayr,
Mineralogisch-Petrographische
Abteilung, Naturhistorisches
Museum Wien, Burgring 7,
A-1014 Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [188_108](#)

Autor(en)/Author(s): Niedermayr Gerhard

Artikel/Article: [Für den Sammler - Informationen für den Sammler - Ausgabe 1998 285-290](#)